

# Von der Sicherheitsberatung bis zur Präventionsplakette

## Einbruchschutz mit dem Netzwerk „Zuhause sicher“

### Carolin Hackemack

An wirkungsvollem Einbruchschutz sind viele Akteure beteiligt – insbesondere Polizeibehörden, Handwerker, Architekten, Hersteller von Sicherheitstechnik, Versicherer und natürlich die Bürger. Einbruchschutz ist damit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, deren nachhaltige Lösung vom Fachwissen der Polizei, vom Know-how der Unternehmen und von der Eigenverantwortung der Bürger abhängt. Das Netzwerk „Zuhause sicher“ bringt alle Akteure zusammen mit dem gemeinsamen Ziel, effektiven Einbruchschutz zu leisten, und der Möglichkeit, individuellen Mehrwert zu erzeugen.



### 1. Idee und Konzept

Institutioneller Rahmen für das Netzwerk „Zuhause sicher“ ist die Rechtsform des eingetragenen, gemeinnützigen Vereins. Auf diese Weise wird eine Beteiligung von Behörden bei gleichzeitiger struktureller Trennung von den Beteiligten der Privatwirtschaft ermöglicht. Dabei erfolgt die Koordination des Netzwerkes unabhängig und damit neutral durch eine Vereinsgeschäftsstelle, deren Mitarbeiter dem Verein und somit allein dem gemeinnützigen Zweck verpflichtet sind, nämlich die Polizei (und Feuerwehr) bei Einbruchprävention (und Brandverhütung) zu unterstützen.<sup>1</sup> Die polizeiliche Beratungspraxis ist der rote Leitfaden für die Netzwerkarbeit.

#### Tätigkeiten

Das Netzwerk „Zuhause sicher“ bietet den Akteuren eine Plattform für die Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch. Damit kann das Netzwerk vor Ort die regionale Umsetzung landesweiter Kampagnen (z. B. seitens des Landeskriminalamtes) unterstützen. So nutzen die Netzwerkpartner die Möglichkeit der Zusammenarbeit z. B. für Sicherheitstage, Vortragsserien, Brückenbanner-Aktionen oder die Bewerbung der polizeilichen Beratung auf Bus und Bahn. Der fachliche Austausch konkretisiert sich u. a. in lokalen Treffen der polizeilichen Fachberater und Handwerker. Die auf diese Weise stattfindende Harmonisierung der Beratungsinhalte und damit erarbeitete gemeinsame Sprechweise

wird von den Bürgern besonders geschätzt.<sup>2</sup>

Aus den Mitteln des Vereins, die sich aus Beiträgen der Wirtschaftspartner zusammensetzen, wird die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner unterstützt. So stellt das Netzwerk „Zuhause sicher“ beispielsweise Informationsmaterialien zur Verfügung, bietet Messeequipment zum Verleih an, unterstützt bei Pressearbeit und organisiert alle zwei Jahre einen Netzwerktag zum Austausch von Fachkenntnissen und Erfahrungen.

Auf der Basis dieser gemeinnützigen Kooperation bieten die Netzwerkpartner Bürgern eine Begleitung auf dem Weg zum sicheren Zuhause in drei Schritten an:

#### Schritt 1 – Sicherheitsberatung bei der Polizei:

Die polizeilichen Berater informieren zu Täterarbeitsweisen, richtigem Verhalten zur Einbruchprävention und sinnvoller Sicherheitstechnik. Als Partner im Netzwerk „Zuhause sicher“ können sie gemeinsam mit dem Bürger anhand eines Beratungsprotokolls ein persönliches Sicherheitskonzept erstellen und im Anschluss an die Beratung die Partnerübersicht der sogenannten örtlichen Schutzgemeinschaft anbieten.

#### Schritt 2 – Umsetzung der polizeilichen Empfehlungen:

Auf der Partnerübersicht der örtlichen Schutzgemeinschaft sind Fachunternehmen verzeichnet, mit denen der Bürger die polizeilichen Empfeh-

lungen umsetzen kann. Mitgliedschaftsvoraussetzung ist, dass Betriebe zur Montage von Sicherheitstechnik, für die das zuständige Landeskriminalamt ein Anerkennungsverfahren anbietet, auf die entsprechenden LKA-Adressennachweise aufgenommen sein müssen.

#### Schritt 3 – Übergabe der netzwerk-eigenen Präventionsplakette:

Wenn Eigentümer oder Mieter alle Empfehlungen der Polizei zur Sicherheit von Haus oder Wohnung umgesetzt haben, können sie die Präventionsplakette des Netzwerkes „Zuhause sicher“ erhalten:

- alle gefährdeten Gebäudeöffnungen müssen nach den polizeilichen Empfehlungen mit Sicherheitstechnik abgesichert worden sein,
- Rauchmelder sind gemäß Bauordnung installiert,
- ein Telefon steht für einen möglichen Notruf am Bett und
- eine gut sichtbare Hausnummer (um im Notfall schnell gefunden zu werden) ist angebracht.

Außen am Haus oder der Wohnung befestigt kann die Plakette möglichen Tätern signalisieren: „Stopp! Dieses Haus ist mit Sicherheitstechnik ausgestattet. Ein Einbruchversuch lohnt nicht.“ Daneben gewähren die Versicherer, die sich am Netzwerk „Zuhause sicher“ beteiligen, Plaketteninhabern einen Nachlass auf die Hausratversicherung.

<sup>1</sup> Vgl. Satzung des Netzwerk „Zuhause sicher“ e. V., §§ 2, 3

<sup>2</sup> Vgl. Kober 2012, S. 42

## Mehrwert

Das Netzwerk „Zuhause sicher“ bietet zahlreiche Nutzenaspekte. Im Mittelpunkt steht der Bürger und seine Sicherheit. Er kann die Absicherung seines Zuhauses durch Netzwerkpartner begleiten lassen und damit auf gebündeltes Fachwissen zugreifen. Die Präventionsplakette bietet den Bürgern Motivation, da sie ein erreichbares Ziel definiert. Dabei wird nicht nur die objektive Sicherheit verbessert, auch die subjektive Sicherheit ist bei Plaketteninhabern ausgeprägt. So fühlen sich 99 % der Bürger sicherer zu Hause als zuvor.<sup>3</sup> Als eine Art *Ehrenurkunde* belohnt die Plakette das besondere Engagement von Eigentümern und Mietern um (Brand- und) Einbruchschutz. Eine weitere Bestätigung und einen kleinen finanziellen Vorteil bietet die Präventionsplakette zudem über den Nachlass in der Hausratversicherung. Des Weiteren kann die Plakette einen abschreckenden Effekt auf Einbrecher ausüben<sup>4</sup> und Nachbarn anregen, sich ebenfalls mit dem Thema „Einbruchschutz“ zu beschäftigen. Auch die Plaketteninhaber selbst multiplizieren Einbruchschutz-Informationen und sprechen im Schnitt mit acht anderen Personen über die Absicherung ihres Zuhauses.<sup>5</sup>

Bürger, Netzwerkpartner und die Öffentlichkeitsarbeit der Netzwerk-Geschäftsstelle wirken als Multiplikatoren der polizeilichen Empfehlungspraxis. Gemeinsam wird so mehr erreicht, als jeder für sich alleine erreichen könnte – mit der Idee, durch Aufklärung steigende Nachfrage nach polizeilichen Informationen, geprüfter Sicherheitstechnik und qualifizierter Montage zu generieren. Über die Präventionsplakette bietet sich den Netzwerkpartnern zudem erstmalig die Möglichkeit, ein Feedback über die Umsetzung der polizeilichen Empfehlungen zu erhalten. Daraus können Erkenntnisse resultieren, z. B. über Schwierigkeiten der Montage bei komplizierten Einbausituationen. Im Netzwerk „Zuhause sicher“ können solche Erkenntnisse fachlich besprochen und auf diese Weise Beratungsinhalte in Einklang gebracht, Lösungen für schwierige Montagen gefunden und Produktionen von Sicherheitstechnik angepasst werden.

Die Netzwerkpartner nutzen das Netzwerk nicht nur für Wissenstransfer und gemeinsame Veranstaltungen,

<sup>3</sup> Vgl. Kober 2012, S. 31

<sup>4</sup> Vgl. Kohl 2000, S. 755

<sup>5</sup> Vgl. Kober 2012, S. 29

sondern auch für ihre individuelle Öffentlichkeitsarbeit. Über das Logo (eine geschützte Marke) können die Errichter ihre besondere Qualifikation im Bereich der Einbruchschutzmontage plakativ nach außen darstellen und die überregionalen Partner wie Versicherer und Industrie ihre Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung im Engagement für (Brand- und) Einbruchschutz öffentlichkeitswirksam kommunizieren. Unter dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ bietet das Netzwerk „Zuhause sicher“ als gemeinnütziger Verein die Möglichkeit für Corporate Citizenship: So nutzen über 80 % der überregionalen Partner Netzwerkmedien in der Kundenkommunikation und sprechen darüber z. T. über 10 000 Kunden an.<sup>6</sup>

Auf diese Art und Weise aufmerksam gemacht finden immer mehr Bürger den Weg zu polizeilichen Informationsangeboten. 2013 konnten fast 55 000 Bürger durch die am Netzwerk beteiligten Polizeibehörden erreicht werden – eine Steigerung von 20 % im Vergleich zu 2012.<sup>7</sup> Die Polizeibehörden, die sich am Netzwerk „Zuhause sicher“ beteiligen, erzielen damit Ressourceneffizienz, Multiplikatorenwirkungen und Know-how-Transfer durch die Kooperationspartner. Der gemeinnützige Verein unterstützt zudem die Beratungstätigkeit z. B. durch Informationsmaterial und Messeequipment. Das Netzwerk „Zuhause sicher“ bietet des Weiteren sowohl zusätzliche mediale Präsenz, u. a. über die Beratungsstellensuche, als auch die Plattform für eigene positive Öffentlichkeitsarbeit, z. B. zur Vergabe der 100. Plakette vor Ort. Polizeibehörden nutzen damit ein vorhandenes, aber an die örtlichen Gegebenheiten anpassbares Konzept bei nach eigenen Vorstellungen variabelm Beteiligungsgrad.

Unter den öffentlichen und privaten Partnern ergibt sich dabei eine stabile Win-Win-Situation, die für die Dauerhaftigkeit des Engagements der Beteiligten sorgt und eine wesentliche Grundlage für den fast 10-jährigen Erfolg des Netzwerkes „Zuhause sicher“ darstellt.

## 2. Entstehung und Ergebnisse

Mit *Secured by Design* (Großbritannien) und *Veilig wonen* (Niederlande) als Vorbilder wurde Anfang der 2000er in Gütersloh eine regionale Zusammenarbeit von Polizei und Handwerk etabliert. Diese Idee in einem überregionalen Kontext zu realisieren, war der Ausgangspunkt für das Netzwerk „Zuhause sicher“. 2005 wurde es als Ord-

nungspartnerschaft mit 21 Partnern aus Polizei, Handwerk, Industrie und Versicherungswirtschaft unter der ehrenamtlichen Leitung der Handwerkskammer Münster ins Leben gerufen. 2007 erfolgte die Eintragung als gemeinnütziger Verein und die Einrichtung einer hauptamtlichen Geschäftsstelle. Mittlerweile beteiligten sich über 350 Partner aus Deutschland und Österreich am Netzwerk „Zuhause sicher“. Örtliche Ansprechpartner finden Bürger inzwischen nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch in Niedersachsen, Berlin und Bayern. Für Idee, Konzept und Tätigkeit wurde das Netzwerk mehrfach ausgezeichnet.

### Herausforderungen

Das Netzwerk „Zuhause sicher“ verbindet öffentlich-rechtliche Institutionen und privatwirtschaftliche Unternehmen aus den unterschiedlichsten Bereichen in einer dauerhaften, lebendigen Kooperation. Eine Herausforderung besteht darin, eine gemeinsame Basis zu finden und Regeln festzulegen, die alle akzeptieren können. So muss das Netzwerkkonzept an lokale Gegebenheiten angepasst werden können bei gleichzeitiger Wahrung der Einheitlichkeit der Kooperation insgesamt. Durch die Struktur des Netzwerkes gelingt dies in der Anwendung des Subsidiaritätsprinzips: So viel wie möglich kann vor Ort geregelt werden und nur so viel wie nötig wird überregional durch die Geschäftsstelle festgelegt. Dabei ist das Netzwerk „Zuhause sicher“ auf Initiative von Polizeibehörden ins Leben gerufen worden, sodass der Bürger und seine Sicherheit gemäß der polizeilichen Beratungspraxis im Fokus stehen. Vor diesem Hintergrund ist eine dauerhafte Win-win-Situation für alle Beteiligten zu finden und aufrecht zu erhalten. Neutralität, Gleichheit, Transparenz und Offenheit für neue Partner stellen damit die Grundpfeiler der Netzwerkarchitektur dar. In der Gemeinnützigkeit des Netzwerkes finden diese ihre verbindliche Realisierung.

### Zahlen und Fakten

Seit seiner Gründung unterliegt das Netzwerk „Zuhause sicher“ einem Controlling. Hier unterstützt das Europäische Zentrum für Kriminalprävention e.V. (EZK) mit der Durchführung von Evaluationen und der Erstellung eines regelmäßigen Monitorings. So zeigte sich etwa, dass 90 % der polizeilich beratenen Bürger Empfehlungen der Poli-

zei umsetzen. Dabei sichern 77 % der beratenen Personen gefährdete Gebäudeöffnungen mit mechanischer Sicherheitstechnik ab, wobei 75 % dazu ein Unternehmen der örtlichen Schutzgemeinschaft beauftragen. Im Schnitt investiert jeder zweite Bürger, der keine Präventionsplakette erhalten hat, ca. 1000 Euro für Sicherheitstechnik, Plaketteninhaber verausgaben im Schnitt ca. 3600 Euro.<sup>8</sup> Die polizeiliche Beratung ist damit sehr effektiv – fast alle Bürger nehmen nach einer Beratung ihre Eigenverantwortung wahr und gehen in die Umsetzung der Empfehlungen. Die polizeiliche Beratung lohnt sich im Netzwerk „Zuhause sicher“ zudem auf einer zweiten Ebene. Durch die Kommunikation der polizeilichen Empfehlungspraxis an die Handwerksbetriebe erhalten diese vertieftes Wissen zu abzuwehrenden Täterarbeitsweisen, gefährdeten Gebäudeöffnungen und normengerechtem Einbau geprüfter Sicherheitstechnik.<sup>9</sup> Davon profitieren die Bürger, die im Regelfall eine kompetente handwerkliche Beratung und eine fachgerechte Montage erhalten.

Es sind inzwischen ca. 2400 Präventionsplaketten<sup>10</sup> an Bürger vergeben worden, die alle polizeilichen Ratschläge umgesetzt haben. Dabei wurden in acht Jahren zwölf Plakettenhäuser von Einbrechern angegangen. Nur drei Einbrüche waren erfolgreich. In 75 % der Fälle sind die Täter an der mechanischen Sicherheitstechnik gescheitert, womit der Versuchsanteil weit über dem Durchschnitt liegt. In der Summe lässt sich damit feststellen, dass in 99,9 % der Plakettenhäuser nicht eingebrochen bzw. kein erfolgreicher Einbruch verübt wurde.<sup>11</sup>

Carolin Hackmack ist Geschäftsführerin des Netzwerkes „Zuhause sicher“ e. V.  
Kontakt: carolin.hackmack@zuhause-sicher.de

### Literatur

- Kober, Marcus (2012): Evaluation der polizeilichen Sicherheitsberatung der Polizeidirektion Hannover. Herausgegeben vom Europäischen Zentrum für Kriminalprävention e.V., Münster.
- Kohl, Andreas (2000): „Veilig Wonen“ – erfolgreiche Einbruchsprävention in den Niederlanden. In: Kriminalistik, Heft 11, S. 752–756. Netzwerk „Zuhause sicher“ (2013): Monitoring 2013. Erarbeitet, durchgeführt und ausgewertet vom Europäischen Zentrum für Kriminalprävention e.V., Münster.
- Netzwerk „Zuhause sicher“ (2014): Quickscan 2013. Erarbeitet, durchgeführt und ausgewertet vom Netzwerk „Zuhause sicher“ e. V., Münster.

<sup>6</sup> Vgl. Netzwerk „Zuhause sicher“ 2013, S. 13

<sup>7</sup> Vgl. Netzwerk „Zuhause sicher“ 2014, S. 1

<sup>8</sup> Vgl. Kober 2012, S. 30–35

<sup>9</sup> Vgl. Netzwerk „Zuhause sicher“ 2013, S. 6

<sup>10</sup> Stand 31.12.2013

<sup>11</sup> Vgl. Netzwerk „Zuhause sicher“ 2013, S. 3